

Die neue Aufgabenart IV im Kernlehrplan Deutsch GOST: „Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug“

Mit der Aufgabenart IV des Kernlehrplans Deutsch für die Gymnasiale Oberstufe wird in Nordrhein-Westfalen in der Einführungs- und Qualifikationsphase sowie im Abitur ein neues Format eingeführt. Die Aufgabenart „Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug“ knüpft einerseits an Schreibformate der Sekundarstufe I an, wie sie z.B. in den Zentralen Prüfungen für den Mittleren Bildungsabschluss bekannt sind, andererseits greift sie Anforderungen der Nationalen Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife im Fach Deutsch auf. Mit ihrer Einführung setzt der Kernlehrplan auch Ergebnisse der schreibdidaktischen Diskussion für die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe um, die in zwei Forderungen zusammengefasst werden können:

1. Schulische Schreibaufgaben (auch in Prüfungssituationen) sollen sich stärker auf lebenspraktische Schreibformate ausrichten, die zur Bewältigung von Kommunikationssituationen im modernen Arbeitsleben oder der gesellschaftlichen Öffentlichkeit relevant sind. Klassische Formate des „Analysierens“ oder „Erörterns“ von Textvorlagen erfüllen diesen Anspruch nur bedingt. Gerade in der zielgerichteten Zusammenstellung, Aufbereitung und eigenständigen schriftlichen Darstellung disparater Informationen und Argumentationszusammenhänge liegt eine alltagsnahe Anforderung an die Textverarbeitungs- und Schreibkompetenz von Heranwachsenden, die sie zur gesellschaftlichen Teilhabe in vielen pragmatischen Kontexten befähigt. Dabei können Berichterstattung über komplexere Sachverhalte, kommentierte Zusammenstellung von recherchierten Sachinformationen oder argumentative Entwicklung eines Lösungsansatzes oder Handlungskonzepts bei lebensweltlichen Schreibaufträgen in den Vordergrund treten, um nur einige Anwendungsbeispiele im beruflichen Alltag zu nennen.

2. Die Ausbildung von Schreibkompetenzen der Schülerinnen und Schüler muss sich im Sinne der wissenschaftspropädeutischen Funktion schulischer Schreibförderung stärker auf die Entwicklung von diskursiven Schreibstrategien richten, die im Verfolgen von Zielen der Erkenntnisgewinnung auf der Basis der Auswertung von Informationsmaterialien bestehen. Die Fertigkeiten des sachgerechten Verfassens komplexer Fachtexte und des verständlichen Kommunizierens fachlicher Inhalte bedürfen der schrittweisen Anbahnung in der Gymnasialen Oberstufe. Denn empirische Studien belegen, dass Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, aber auch Studierende in den ersten Semestern Defizite im Bereich ihrer Schreibfähigkeiten aufweisen, wenn es darum geht, materialbezogene Beiträge zu einem fachlichen Diskurs zu verfassen. Schon bei reproduktiven Schreibaufträgen dokumentieren sich

„unzureichende Kompetenzen zur Produktion eines quellengerechten, zweckvoll komprimierten und eigenständig strukturierten Exzerpts [...] Sie beginnen nach der ersten Lektüre sogleich mit der Textproduktion, orientieren sich dabei an der Textoberfläche und tendieren dazu, die Bezugsäußerungen zu übernehmen, statt sie um- oder neu zu formulieren. Es fällt [...] [den Bearbeitern] schwer, relevante von weniger relevanten Inhalten zu trennen, die reformulierten Äußerungen zu paraphrasieren

und die argumentative Struktur des Bezugstextes zu entschlüsseln und für die eigene Argumentation zu nutzen.“¹

Für Vorstufen zu akademischem Schreiben bedarf es intensiver Vorbereitung im Hinblick auf einzuübende Lesestrategien, die Planung des Schreibprozesses und die Gestaltung angemessener Formulierungsweisen, Kompetenzen, die offenkundig in der Gymnasialen Oberstufe nicht einfach vorausgesetzt werden dürfen. Schreiben in der Aufgabenart IV steht hier in engem Zusammenhang mit der Facharbeit und kann auch diesbezüglich neue Impulse für unterrichtliche Lernsituationen geben. Dass diskursives oder wissenschaftsorientiertes Schreiben einer besonderen Wissensbasis bedarf, die Einhaltung spezifischer sprachlicher Konventionen erfordert und als kommunikativer Akt im Diskurs einer Wissensgemeinschaft („scientific community“) zu verstehen ist, lässt sich im Umgang mit Schreibformaten wie dem „Materialgestützten Schreiben mit fachspezifischem Bezug“ und mehr noch beim Verfassen einer Facharbeit ansatzweise erfahren, wobei letztere deutlich höhere Erwartungen an Zitation und fachbegriffliche Systematik und Exaktheit stellt.

Die in der Aufgabenart IV geforderte materialgestützte Textproduktion basiert auf einer zielgerichteten Nutzung verschiedener Informationsquellen, welche als Materialzusammenstellung (vor allem von Sachtexten, graphischen Darstellungen und Bildmaterial) zu einem Fachthema vorgelegt werden und auszuwerten sind. Der Schreibauftrag zeichnet sich durch die simulierte Einbettung in eine Kommunikationssituation aus, für die ein spezifisches Textformat, ein deutlich markierter Adressatenbezug sowie spezifische „Handlungsziele“ des Schreibens vorgegeben sind. Materialgestützte Textproduktion kann vor allem erklärenden Charakter haben (Sachverhalte klären) oder, dies stellt die anspruchsvollere Variante dar, deutlicher argumentative Schreibstrategien erfordern (einen Standpunkt einnehmen). Sie enthält jeweils Elemente informierenden Schreibens.

In der Bezugnahme auf Textvorlagen steht dabei nicht mehr eine möglichst umfassende Analyse und Durchdringung der Ausgangstexte im Fokus des Bearbeitungsprozesses, vielmehr müssen die angebotenen Beiträge als Informationsquellen auftragsbezogen und themenfokussiert genutzt werden. In einer für die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler nachvollziehbaren Ausgangssituation richtet sich der Arbeitsauftrag darauf, ein Textprodukt mit klar definierter kommunikativer Funktion für eine spezifische, mehr oder weniger eingegrenzte Zielgruppe zu erstellen.

Thematisch kann beim Schreiben eine Verknüpfung mit im Unterricht erarbeiteten fachbezogenem Wissen geleistet werden. Dies gilt umso mehr, wenn bezogen auf die Ausgangsthematik Argumentations- und Beurteilungsleistungen erwartet werden oder die Sachverhalte zu umfangreiche Materialvorgaben erforderlich machen würden, die in einem begrenzten Zeitrahmen nicht mehr zu bewältigen sind. In jedem Fall müssen die Bearbeiterinnen und Bearbeiter neue Informationen aufbereiten, mit vorhandenem Wissen verknüpfen, eigenständige Denkprozesse explizieren, sich auf die Aussagen und Argumente anderer beziehen, zu den angebotenen Informationsquellen eine distanzierte Haltung einnehmen und schließlich in ihrem Schreiben ein konkretes kommunikatives Ziel verfolgen. Graduierungen des Schwierigkeitsgrades ergeben sich nicht zuletzt aus Umfang, Komplexität und Vernetzung des Ausgangsmaterials sowie dem Rückbezug auf

¹ Steinhoff, Torsten: Diskursives Schreiben. Zur Förderung pragmatischer Textkompetenzen am Beispiel öffentlicher Diskurse. In: Feilke, Helmuth / Köster, Juliane/ Steinmetz, Michael (Hrsg): Textkompetenzen in der Sekundarstufe II. Stuttgart (Klett) 2013, S.124

Vorwissen. Variationen für die Aufgabenkonstruktion ergeben sich ferner aus der zugrunde gelegten Textsorte und ihren Konventionen. In der Einführungsphase können strukturelle Vorgaben zur Textsorte als Hilfestellungen dienen.

Die nachfolgende Grafik zeigt die wesentlichen Orientierungspunkte des Schreibauftrags in Aufgabenart IV, die bei der Aufgabenkonstruktion zu berücksichtigen sind:

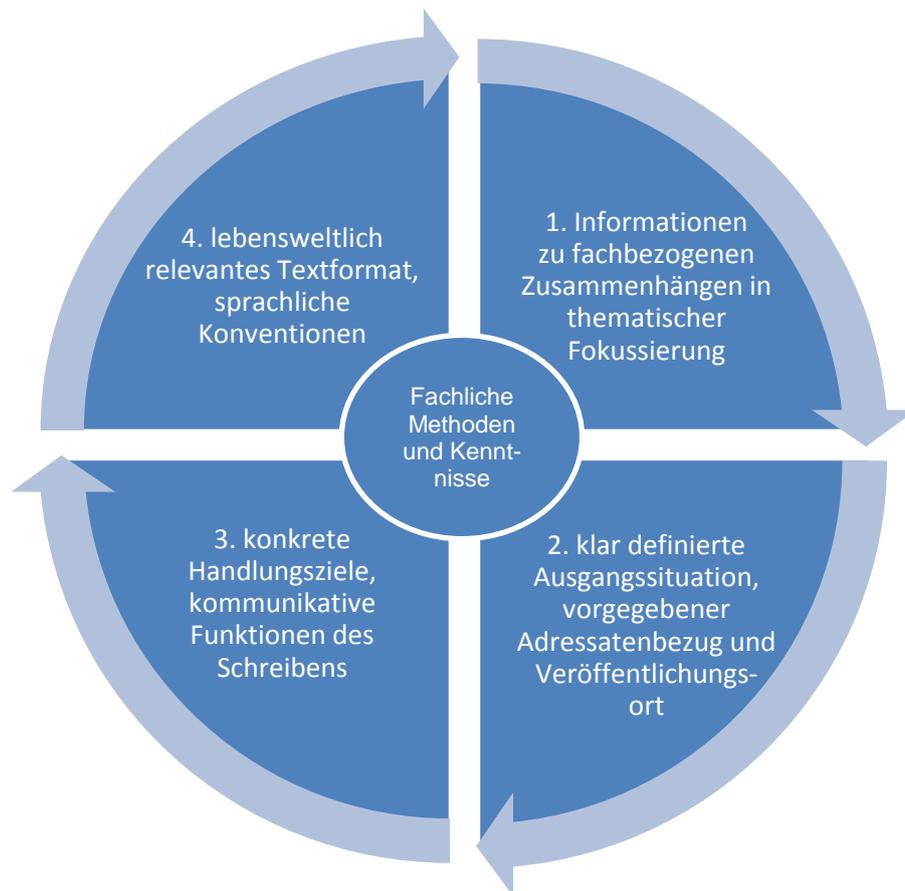


Abb. 1 : Orientierungspunkte des Schreibauftrags

Bezogen auf den neuen Kernlehrplan Deutsch GOST lassen sich für die Anforderungen im Aufgabenformat IV deutliche Zuordnungen zu den Kompetenzerwartungen am Ende der Einführungsphase (EF) und am Ende der Qualifikationsphase (QA) vornehmen:

Für die Einführungsphase fordert der Kernlehrplan, dass Schülerinnen und Schüler...

- Methoden der Informationsentnahme aus mündlichen und schriftlichen Texten in verschiedenen medialen Erscheinungsformen sicher anwenden können (Kompetenzbereich Rezeption),
- Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten und das Produkt überarbeiten können (Kompetenzbereich Produktion),

- formal sicher und stilistisch angemessen eigene schriftliche [...] Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren können (Kompetenzbereich Produktion).

Für die Kompetenzstufe am Ende der Qualifikationsphase wird von den Schülerinnen und Schülern erwartet,

- Strategien und Techniken des Textverstehens unter Nutzung fachlicher Wissensbestände in Bezug auf [...] schriftliche Texte in verschiedenen medialen Erscheinungsformen reflektiert anwenden zu können (Kompetenzbereich Rezeption),
- selbstständig eigene und fremde Beiträge und Standpunkte fachlich kompetent überprüfen und differenziert beurteilen zu können (Kompetenzbereich Rezeption),
- komplexe Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten, reflektieren und das Produkt überarbeiten zu können (Kompetenzbereich Produktion),
- formal sicher, sprachlich differenziert und stilistisch angemessen eigene schriftliche [...] Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren zu können (Kompetenzbereich Produktion),
- eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens und theoretischer Bezüge formulieren und argumentativ vertreten zu können (Kompetenzbereich Produktion).

Weitere Konkretisierung der Kompetenzerwartungen – auch bezüglich des anschlussfähigen Vorwissens der Schülerinnen und Schüler – nennt der Kernlehrplan GOST in den Abschnitten zu den Inhaltsfeldern. Auch auf sie lassen sich die Anforderungen des Aufgabenformats IV beziehen. Insgesamt kann man davon ausgehen, dass mit der Aufgabenart „Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug“ eine anspruchsvolle, vielschichtige und oberstufentaugliche Variante der Überprüfungsformen erreichter Kompetenzen bereitsteht, die eine sinnvolle Ergänzung der traditionellen Aufgabenformate für Klausuren darstellt. Sie richtet sich auf Strategien informierenden Schreibens mit den Schwerpunkten Erklären (Einführungsphase) bzw. Erklären und Argumentieren (Qualifikationsphase und Abitur).